

Es gibt Schweizer die glauben, ein UNO-Beitritt stärke den Schutz des Menschen vor Missbrauch und Gentechnologie. Sie irren sich!

Der 27. Januar ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. An diesem Tag erinnern die deutsche "Lebenshilfe" und die "Aktion Mensch" mit einer Anzeigenkampagne an 250 000 Menschen mit Behinderung, die im Rahmen des nationalsozialistischen "Euthanasie"-Programms ermordet wurden. Unterstützt wird diese Aktion vom ZDF-Intendanten, dem Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland und vom TV-Talkmaster Dr. Alfred Biölek. Da Behinderte von den Nazis als "unnütze Esser" und "lebensunwertes Leben" angesehen wurden, betrachteten sie ihre Ermordung als eine "Erlösung". Behinderte waren die ersten, die den grausamen Morden zum Opfer fielen. Der Vorsitzende der Lebenshilfe versteht die Traueranzeige als Protest gegen vergangene Verbrechen und zugleich als Warnung vor neuen Gefahren. Solche Gefahren sieht er in der aktuellen Diskussion über Sterbehilfe, das "therapeutische" Klonen, für das Embryonen geopfert werden, und in Abtreibungen, wenn das Ungeborene bei Schwangerschaftsuntersuchungen als "wahrscheinlich behindert" diagnostiziert worden ist. Die letzte dieser Methoden steht auch im Grundsatzprogramm der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Der Gedanke, dass potentiell behindertem Leben durch die UNO Gefahr drohe, mag bei manchem Leser ungläubiges Kopfschütteln auslösen und verlangt näherer Begründung. Gegenwärtig befindet sich die UNO in einer umfassenden Neustrukturierung. In der Strategie für das 21. Jahrhundert der Weltgesundheitsorganisation WHO - einer Unterorganisation der UNO - spielen Genetik und Gentechnologie eine zentrale Rolle. Dazu wurde ein spezielles "Human Genetics Program" eingerichtet (www.who.int/ncd/hgn/index.htm) mit finanzstarker Industrielobby im Hintergrund. Die WHO soll diesbezüglich eine führende und bestimmende Rolle einnehmen. "Gesunde Gene für alle!" heisst das Schlagwort. In ihrem Dokument definiert die WHO Gesundheit so: "Die Fortschritte der Humangenetik in den letzten 20 Jahren haben unser Wissen über die Rolle

der Vererbung bei Gesundheit und Erkrankung revolutioniert. (...) Wenn richtig eingesetzt, wird dieses Wissen in der Zukunft viele aufregende Möglichkeiten eröffnen, für Menschen aller Länder eine bessere Gesundheit zu erreichen." Die WHO setzt also voll auf die Gentechnologie. Autharchen lässt besonders die folgende Passage: "Die gesundheitliche Last der Erbkrankheiten kann stark reduziert werden durch den Einsatz von Methoden der Primärprävention, wenn möglich der Heilung oder der stützenden vorgeburtlichen Diagnosen und selektiver Abtreibung. (...) Die Zeit ist reif für die Entwicklung systematischer wissenschaftlicher Vorgehensweise zur Kontrolle der Erbkrankheiten." Ohne Zweifel bedeuten Erbkrankheiten für die betroffenen Familien ein schweres Schicksal und verlangen jede Unterstützung. Massnahmen allerdings, welche potentiell behinderten Menschen das Menschsein schlechthin absprechen, sind Hitlers sozialdarwinistischer Ideologie verdächtig nahe. Sie unterminieren den Zusammenhalt in der Gesellschaft und sind eine schallende Ohrfeige für all jene Behinderte, welche ihr Schicksal mit Tapferkeit zu meistern suchen. Dass ausgerechnet die WHO solche Entwicklungen fördert, wirft ein denkbar schlechtes Licht auf die UNO. Die Kompetenz, zu bestimmen, wie Erbkrankheiten ausgemerzt werden sollen, überträgt diese nämlich der WHO. Aus dem UNO-Dokument "Agenda 21" (Kapitel 6; 6.1.): "Besonders wichtig ist dabei, dass auch Vorsorgeprogramme vorgesehen werden und nicht nur auf kurative und therapeutische Massnahmen zurückgegriffen wird. (...) Die Abstimmung dieser Massnahmen soll von einer geeigneten internationalen Organisation wie etwa die Weltgesundheitsorganisation (WHO) übernommen werden."

Keine UNO-Vorschriften zum Ausmerzen potentiell Behinderter!
Am 3. März ein besonnenes NEIN zum UNO-Beitritt



Die UNO sieht also global kontrollierte Vorsorgeprogramme vor, bei denen auf gentechnische Massnahmen und selektive Abtreibung Behinderter zurückgegriffen werden kann. Das am 1.9.1939 von Hitler eingeleitete Euthanasie-Programm sah zur "Verhütung erbkranken Nachwuchses" die Tötung allen "lebensunwerten Lebens" vor. Bis August 1941, als man angesichts der kirchlichen Proteste die Vernichtungsaktionen einstellte, waren diesem Rassenreinhaltungsprogramm unzählige missgebildete Kinder und geistesranke Erwachsene zum Opfer gefallen. Heute braucht sich die WHO die Hände mit der Beseitigung jugendlicher und erwachsener Behinderter nicht mehr schmutzig zu machen. Diese "Drecksarbeit" soll bereits in einem früheren Stadium der individuellen Entwicklung erledigt werden.

Thaler 
für eine glaubwürdige Schweiz

Postfach 64, 4717 Mümliswil, PC 40-779936-5